



Goggomobil-Ausfahrt

Auf zur Großglockner Hochalpenstraße!

Jürgen Hellmuth hatte einige Goggofahrer zusammengetrommelt, um gemeinsam mit ihnen in der Zeit vom 9. bis 14. August 2025 die Gegend um den höchsten Berg Österreichs zu besuchen. Mit von der Partie war auch das Ehepaar Kuhn, Teilnehmer des Oldtimerstammtisches Heiligenberg, welche mit ihrem Porsche 911 die tapfere Goggo-Szene beobachteten und nun davon berichten.



Als Gäste und bisher „Fremde in der Goggowelt“, aber bestens instruiert vom Organisator der Ausfahrt, Jürgen Hellmuth, starteten wir am frühen Morgen bei schönstem Wetter und hochsommerlichen Temperaturen vom Bodensee über den Arlberg, das Timmelsjoch, den Jaufenpass, durch Bruneck und Lienz nach Heiligenblut am Fuß des Großglockners. Das alleine war schon eine tolle Anreisetour.

In der Bergpension Zirbenhof der Familie Granegger wurden wir herzlich von den anderen Teilnehmern, die wir

▼ Auf dem Parkdeck der Kaiser-Franz-Josefs-Höhe



Belohnung von Jürgen für die Gipfelstürmer ▶



bisher noch nicht kannten, begrüßt. Schnell stellten wir fest, unter netten Gleichgesinnten zu sein, die dieselben Interessen an der Pflege des historischen Kulturguts Automobil, am „Selberschrauben“ und der dazu gehörenden Geselligkeit und dem Austausch darüber mit uns teilten. Die wahren Helden der gesamten Autofahrt, die Goggomobile, waren wunderschön anzusehen, wie sie alle schön in einer Reihe vor dem Alpenpanorama repräsentativ dastanden, fotogen geschmückt mit zeitgenössischen Koffern, Plüschfiguren und historischen Aufklebern besuchter Orte. Die sehr beeindruckende Aussicht auf den Großglockner (3.798 m) vom exponiert liegenden Berghof hat Mensch und Maschine jeden Morgen nach dem Motto „Der Berg ruft“ für die bevorstehenden Erlebnisse begeistert.

Sein Traum wird wahr

Das Ziel, mit dem Goggo auf den Großglockner zu fahren, hat sich Jürgen Hellmuth bereits vor vielen Jahren gesetzt – nun wurde es Realität. Aufbruchsstimmung machte sich morgens breit. Es wurde noch-

mal Luftdruck gemessen, die letzten Schrauben angezogen.

An gleich zwei Tagen haben wir mit den Goggos die 48km der faszinierenden Panoramastraße im Nationalpark Hohe Tauern erklimmt und die atemberaubenden Ausblicke und die touristischen Highlights genießen können. Vom viel frequentierten Touristenzentrum „Kaiser-Franz-Josefs-Höhe“ (sogar mit Parkhaus und Automuseum) blickt man hinunter auf den Pasterzengletscher – aber wie lange noch? Auch die kurze und sehr steile Stichstraße zur Edelweißspitze hinauf, dem höchsten Aussichtspunkt (2.571m) mit Ausblick auf 30 Dreitausender, wurde von den Goggos gut gemeistert.

Bei diesen besonderen Belastungen der Zweitaktmotoren, den kilometerlangen Anstiegen im ersten Gang, blieben technische Störungen an den Fahrzeugen nicht aus. Jeder Teilnehmer kennt sein Goggo viele Jahre. Alle sind Spezialisten, arbeiten zusammen und haben Teile und Werkzeug stets zur Hand und freuen sich, wenn es wenig später wieder mobil ist. So gab es während der ge-

samten Autofahrt keine besonderen Ausfälle oder Wartezeiten.

Organisation ist alles

Die Straße selbst ist sehr gut ausgebaut und breit – so konnten uns die schnelleren Fahrzeuge meist gut überholen. Es war wie im Bilderbuch, wie die so liebevoll hergerichteten Goggomobile sich dieser Hochalpenstraße stellten, indem sie schön hintereinanderfuhren und der am schwächsten Motorisierte auch niemanden aufhielt. Jeder einzelne von den Goggomobilfreunden hielt ausreichend Abstand und nahm Rücksicht auf die anderen. Nach dem Motto „Der Schnellste fährt als Letzter“ haben wir mit vorausschauendem Rechtsblinken versucht, den



Einkehr im Kaiser-Franz-Josefs-Haus ▲ ▲ Die Gipfelstürmer haben Hunger und Durst



▲ Alle singen mit zur Gitarre und Quatsche

Überholverkehr zwischen den Kehren zu koordinieren. Was mancher Wohnmobilfahrer dann aber doch nicht verstand und durch Kopfschütteln sein Unverständnis zum Ausdruck brachte, dass hier ein Porsche „nur“ hinterherfährt und nicht überholt.

Eine andauernde Welle der Begeisterung begleitete uns, ausgehend von den vielen Touristen am Rande der Straßen, auf den Parkplätzen und in den Hütten. Das hat ganz besonders zu unserer super Laune beigetragen.

Die Fahrt wurde mehrmals durch ein Sammeln und kurzes Pausieren unterbrochen, meist an einer möglichen „Startrampe“, um den nötigen Schwung für den weiteren Aufstieg nutzen zu können. Unsere einzigartige Goggotruppe sorgte für hohe Aufmerksamkeit und zum Teil spontane Beifallsbekundungen vom reinen Winken und Fotografieren bis hin zum lauten begeisterten Hinterhergrölen – auch an Steilstücken bei Tempo 18 km/h.

Bergab ging's flott

Irgendwann war es dann wieder soweit, sich für die Abfahrt bereit zu machen. Hier und da wurde nochmal kurz etwas geschraubt, sich fachlich ausgetauscht und dann hieß es „Aufsattel!“ Ein Wort, das sich bei uns seit diesen Goggotagen fest eingepägt hat. Nun ging es mit Schwung nach unten – zum Teil in rasantem Tempo fuhren die Fahrzeuge die Serpentina talwärts, wo ich mir als 911er-Fahrer anerkennend dachte: Respekt! (bei dem Fahrwerk!).

Auch von der nahen Stadt Lienz konnten wir schöne Eindrücke ge-

winnen, sind wir doch durch zwei „einheimische“ Mitglieder unserer Gruppe kompetent geführt worden. Zwischen blauen „duftenden“ Auspuffwolken das Alpenpanorama und die Schönheit der Natur zu genießen ist nur möglich, wenn man genau so eine Begeisterung für die inzwischen seltenen Fahrzeuge zusammen mit einem ausgeprägten Gemeinschaftsinn aufbringen kann. Unsere zufällig im Auto gefundenen Coronamasken haben dabei tatsächlich noch gute Dienste geleistet.

Laue Sommerabende auf der Terrasse des Zirbenhofs mit viel Spaß und netter Unterhaltung mit den Teilnehmern, der guten Bewirtung mit den köstlichen, hausgemachten Speisen, der musikalischen Untermalung durch den Hausherrn – dies bleibt uns bestimmt noch lange in guter Erinnerung.

Es war uns eine große Freude, bei so einem Vergnügen dabei zu sein und die Welt der Goggo-Nerds kennen zu lernen sowie neue Freundschaften schließen zu können.

Yvonne & Rolf-Dieter Kuhn

